



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnabend, den 28. Mai 1887.

Nr. 244.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Juni für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich am 25. d. Mts. von Potsdam nach Berlin, verweilten einige Zeit im dortigen Palais und kehrten dann um 8 Uhr nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück.

Die Prinzessin Friedrich Karl, welche bereits in diesen Tagen aus Italien in Berlin zurück erwartet wurde, hat von dort die Nachricht hierher gelangen lassen, daß sie erst am 31. d. Mts. von Rom abzureisen gedenke, um nach Berlin zurückzukehren.

Prinz Friedrich Leopold hat vorgestern London verlassen und die Rückreise nach Berlin fortgesetzt.

Der Großherzog von Toskana, Erzherzog von Oesterreich, gedenkt heute Abend Berlin wieder zu verlassen.

Berlin, 27. Mai. In Belgien hat die Aufstandsbewegung einen immer bedrohlicheren Charakter angenommen und fängt nach den letzten Nachrichten an, sich über das ganze Land zu erstrecken. Auch solche Arbeiter-Vereine in den großen Städten, welche sich anfangs von der Bewegung ferngehalten hatten, schließen sich jetzt derselben an; wo die Arbeit wieder aufgenommen war, wird sie aufs neue niedergelegt, und jeder Tag bringt Meldungen von blutigen Zusammenstößen mit der Gendarmerie und den Truppen. Neuerdings heißt es, daß eine Ausdehnung der Bewegung auch auf die französischen Norddepartements befürchtet wird und daß beide Regierungen, die französische und die belgische, gemeinsame Maßregeln vereinbart haben, um diese Ausbreitung der Unruhen und den Zugang von Hilfskräften für die belgischen Aufständischen — denn so müssen sie geradezu bezeichnet werden — aus Frankreich zu verhindern. In Belgien selbst wird die Regierung allerdings bald bei dem Punkte angelangt sein, wo sie den letzten Mann ihrer Truppen, die nicht einmal durchweg zuverlässig sind, gegen die tumultuierenden Arbeiter aufgeben haben wird, und wo sich die ernstesten Besorgnisse bezüglich der Frage rechtfertigen, ob die Regierung im Stande sein wird, die Grundlagen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung aus eigener Kraft aufrecht zu erhalten.

Ueber den Charakter der Bewegung und die Ursachen, welche die Möglichkeit geschaffen haben, daß sie sich zu solcher Stärke entwickelte, kann kein Zweifel bestehen. In der Art ihrer Leitung und in ihren einzelnen Erscheinungen trägt sie durchweg, auch abgesehen von den hier und da auftauchenden neuen und möglichst düster gefärbten Formen der Geheimbünderei, das Gepräge des Anarchismus, dem, wie sich hier zeigt, sobald er zur That übergeht, sofort oder nach kurzem Sträuben auch die Bataillone der sogenannten gemäßigten Sozialdemokratie Heeresfolge leisten. Daß eine solche Ernte von Haß, Erbitterung und Greueln nur aus der Saat einer argen mancherlichen Mißwirtschaft der bestehenden Klassen ausgehen konnte, wird weiter allenthalben bei uns zugestanden, und auch die deutschen Zentrumsblätter leugnen nicht, daß hier die Kirche und das religiöse Glaubensbekenntnis keinen Unterschied geschaffen hat, vielmehr die leitenden belgischen katholischen Kreise derselbe Vorwurf der Selbstsucht und der Pflichtvernachlässigung trifft, wie die liberalen. Nur vor der Folgerung aus dieser Thatsache bleiben unsere Blätter vielfach stehen. Und doch zeigt sie so deutlich, wie nur eine Wahrheit gepredigt werden kann, daß mit einer Schwächung der Staatsautorität, wie sie die parlamentarische Regierungsform mit sich bringt, auch alle anderen Bürgschaften gegen die Zerrüttung der Gesellschaftsordnung schwankend und unsicher werden und daß alle Versuche, andere Mittelpunkte für die soziale Reformarbeit, unter Beiseitezie-

hung der Staatsautorität, ja womöglich im Gegensatz zu derselben aufzurichten, den Charakter unserer Zeit, die Eigenart ihres Schadens und das Hauptbollwerk, welches festgehalten und ausgebaut werden muß, gründlich verlernen und auf bedenkliche Wege führen.

Soweit es sich darum handelt, den Vorgängen in Belgien die richtigen Lehren auch für uns abzugewinnen, trifft es sich glücklich, daß in der letzten Zeit einige Schriften erschienen sind, welche geeignet sind, eine zutreffende Erkenntnis des Wesens der Sozialdemokratie und des Umfangs der von dieser Seite dem Staat und der bürgerlichen Gesellschaft drohenden Gefahr auch in weitere Kreise zu tragen. So ist einmal jetzt altentworfene aus unzähligen Beobachtungen erwiesene, daß der angeblich scharfe Gegensatz zwischen dem Anarchismus und der gemäßigten Sozialdemokratie auf Einbildung oder Täuschung beruht und daß die Behauptung der freisinnigen und anderer mit der Sozialdemokratie um der gleichen Feindschaft gegen die Staatsautorität willen liebäugelnden Parteien, daß erst das Sozialistengesetz und andere „Verfolgungen“ des gemäßigten Sozialismus bei uns die anarchistische Richtung hervorgerufen hätten, eine Unwahrheit ist. Weiter drängen diese Veröffentlichungen — so die nach amtlichen Quellen bearbeitete Schrift: „Sozialismus und Anarchismus in Europa und Nordamerika während der Jahre 1883—1886“ (Berlin, Richard Wilhelm) — dazu, mit Ernst endlich die Gefahr als eine gemeinsame zu erkennen und durch das feste Zusammenstehen aller Ordnungsparteien mit der Regierung zu bekämpfen. Das haben wir schon im vorigen Jahre vorgeschlagen, aber leider damals nur wenig Anklang mit unserer Aufforderung gefunden. Nur im Königreich Sachsen besteht bis jetzt in breitem Umfange der Boden für eine solche reifere politische Praxis, während sonst die Parteien zumeist entweder von der Sozialdemokratie als einem politischen Oppositionsgegner sich nicht endgültig loslagern oder aber um keinen Preis auf das Verdienst verzichten wollen, die Gefahr nur nach ihrem eigenen Rezept zu behandeln. Auch über die Aufforderung in einer dieser Schriften an die Arbeitgeber, endlich in den ihnen zufallenden wichtigen Posten in der Aufgabe, die Umstrukturierung niederzukämpfen, einzurücken, haben wir uns nach dem wiederholt von uns selbst ausgeführten ganz besonders gefreut. Von dieser Seite ist bisher nur wenig, und das Wenige nicht selten in falscher Weise gegen die Sozialdemokratie geleistet. Wie der Staat unter allen Umständen an dem Moment festhalten muß, eine kräftige Autorität zu zeigen, und diesen Ernst der Autorität, um die Verführten schonen und zurückgewinnen zu können, noch nachdrücklicher als bisher gegen die Verführer, gegen die verhältnismäßig kleinen Kreise, welche den Brennpunkt der Umstrukturierungspropaganda bilden, zur Geltung bringen sollte, so müssen auch die Arbeitgeber anfangen, sich gelegentlich um ihre Arbeiter zu kümmern und durch unnachlässige Ausmerzung der wühlerischen Elemente den Rest intakt zu erhalten. Statt dessen fragen die Arbeitgeber jetzt zumeist entweder „grundsätzlich“ nicht nach den — wie sie es nennen — „politischen Ansichten“ ihrer Arbeiter oder schütten das Kind mit dem Bade aus und verhängen beispielsweise über alle Theilnehmer an einer Arbeitseinstellung ohne Unterschied die Sperre, schließen also dem Bethörten, den sein Unverstand vielleicht schon am nächsten Tage gereut, in gleicher Weise wie dem hartgesotteten demagogischen Rädelstführer die Thür, d. h. treiben den Ersteren dem Letzteren und der Sozialdemokratie erst recht fest in die Arme. Noch mehr und das gute Beste erwarten wir aber selbstverständlich nach wie vor von einer energischen Reformthätigkeit des Staates behufs Besserung der ökonomischen Lage der Arbeiter, für welche nunmehr, nachdem der alte Reichstag mit seiner Finanz-Disstruktionspolitik glückselig beiseite ist, die Bahnen ja freier zu liegen anfangen. Wir denken hier auch nicht bloß an die Altersversorgung, sondern glauben, daß noch manche anderen Aufgaben großen Stils, die auf dem Gebiet der Fürsorge für den Arbeiter an den Staat und an die Gemeinde herantreten, in der nächsten Zeit Gegenstand der Erörterung werden und daß dagegen gewisse Schutzmaßregeln, von

denen jetzt — mit gutem Grunde auch besonders von den sozialdemokratischen Leitern — am meisten gesprochen wird, die aber minder bedeutsam, zum Theil auch nicht durchführbar sind und zur Zeit keine Wohlthat für unsere Arbeiterfamilien sein würden, in der allgemeinen Werthschätzung verhältnismäßig mehr zurücktreten werden.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man, der „Nat.-Lib. Korresp.“ zufolge, noch reichlich vierzehn Tage nach Pfingsten zur Erledigung der unerlässlichen Arbeiten nöthig zu haben. Der Schluß der Session könnte darnach etwa für den 23. oder 24. Juni in Aussicht genommen werden. Dabei wäre an eine vollständige Aufarbeitung des noch überreichen Stoffes allerdings nicht zu denken.

In der am 26. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths legte, nach dem offiziellen Bericht, der Vorsitzende, Staatsminister Staatssekretär des Innern v. Bötticher, Mittheilungsschreiben des Präsidenten des Reichstages über Beschlüsse des letzteren vor. Seitens der Ausschüsse über Justizwesen und für Elsaß-Lothringen wurde über die durch den Landesausschuß von Elsaß-Lothringen abgeänderten Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen über die Errichtung öffentlicher Vorshauskassen, über die Feststellung der Entschädigungen im Falle der Zwangsenteignung und über die Vormundschäften Bericht erstattet. Ueber den Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit blei- und zinzhaltigen Gegenständen soll in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden. Den übrigen vom Reichstage und den vom Landesausschuß von Elsaß-Lothringen angenommenen Gesetzentwürfen wurde in den Fassungen, wie solche sich nach den Beschlüssen des Reichstages bzw. Landesausschusses gestaltet haben, die Zustimmung erteilt. Genehmigt wurden ferner der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Ernennung und Besoldung der Bürgermeister und Beigeordneten, der Entwurf einer Verordnung über die Kautions des Kassiers der Legationskassen, der Entwurf eines Vertrages zur Unterdrückung des Branntweinverkaufs an Nordseefischer auf hoher See, und der Antrag Badens, betreffend Aenderung der Statuten der badischen Bank. Die Vorlage betreffend die Bildung von Berufsgenossenschaften der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes, und der Gesetzentwurf wegen Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Endlich wurde noch über die Ertheilung von Korporationsrechten an Innungsverbände und über die Zollbehandlung verschiedener Gegenstände Beschluß gefaßt.

Zur Arbeiterbewegung in Belgien wird dem „B. Z.“ aus Brüssel von gestern Abend 7 Uhr berichtet:

„Die Streikbewegung gewann heute hervorragende belgische Eisenwerke in den Provinzen Hennegau und Lüttich, sowie in dem Arrondissement Bierserv, wo die Tagelöhner beschloffen, die Arbeit einzustellen. In Löwen fanden lärmende Arbeiterdemonstrationen statt. In Jemeppe bei Lüttich mußten die Lanciers verschiedene Banden gewaltsam zersprengen. Die Bewegung gewinnt immer mehr einen politischen Charakter; überall erheben die Arbeiter den Ruf nach dem allgemeinen Stimmrecht.“

Ausland.

Rom, 23. Mai. Durch die Ernennung des Duca Torlonia zum Bürgermeister von Rom ist die Stelle eines Deputirten für die Hauptstadt erledigt worden. Es präsentirten sich zwei Kandidaten, als Liberaler ein obskurer Advokat Venturi, der einmal durch die Gunst der Regierung zum Bürgermeister von Rom ernannt worden war, sich aber als völlig unbrauchbar erwies und zurücktreten mußte. Als radikaler Kandidat trat Garibaldi's zweitgeborener Sohn Ricciotti auf, der sich bisher der Gunst seiner Partei nicht zu erfreuen hatte. Gestern kam es zur Stichwahl zwischen Venturi und Ricciotti Garibaldi, und letzterer trug mit einer Mehrheit von beinahe 700 Stimmen den Sieg davon. Diese Wahl ist insofern bemerkenswerth, als sie die erste war, bei welcher sich die Regierung jeder Einflußnahme und Einmischung enthielt und nach der berühmte gewordenen Phrase Depretis' dem Willen des Vol-

kes gänzliche Freiheit sich zu äußern ließ. Es ergibt sich daraus, daß die radikale Partei in Rom, wenn ihr volle Freiheit gelassen wird, ein entschiedenes Uebergewicht über die sogenannten Liberalen hat, welche sich bisher als Majorität betrachteten, weil die früheren Regierungen sie mit allen ihren Nachmitteln bei den Wahlen unterstützten. Die Kammer gewinnt an Ricciotti Garibaldi ebenjowenig als sie an Venturi gewonnen hätte, da es kaum zu entscheiden ist, welcher von Beiden unbedeutender oder unbrauchbarer sei. Es ist nun einmal das Unglück Roms, keine eingeborenen politischen Kräfte zu besitzen und sich mit Vertretern begnügen zu müssen, welche ohne jede Rücksicht auf ihre politische Befähigung und Erfahrung in die Kammer gehoben werden und hier begreiflicher Weise eine jämmerliche Rolle spielen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Mai. Selten waren wohl die Blicke so vieler nach dem Barometer gerichtet, als in den letzten Tagen, die Inhaber der Sommerlokalitäten, die Veranstalter von Extrafahrten und die Tausende, welche zu den Festtagen Ausflüge beabsichtigen. Alle erwünschten eine Aenderung der Witterung und beobachteten deshalb jede Bewegung des Barometers. Doch mit diesem fiel auch die letzte Aussicht auf schöne Feiertage und es bleibt nur noch der übliche Trost, daß „es sich doch einmal abregnen müsse“. Eine alte Bauernregel sagt: „wie das Wetter am Freitag, ist es auch am Sonntag“, sollte sich diese Regel diesmal wieder bewahrheiten, so wäre manche Pfingstfreude im wahren Sinne des Wortes zu Wasser geworden, denn die Meisten haben ihr Festtagsprogramm bereits früher entworfen, aber sicher dabei nicht an die nasse Witterung gedacht. Alle Gartenlokale sind zur Eröffnung fertig, Tische und Stühle prangen im hübschen Anstrich, der Wirth hält frischen Anstich zur Erquickung der Gäste bereit — doch der böse Regen regelt unaufhörlich nieder und macht einen bedenklichen Strich durch die Rechnung. Immer wieder richtet sich der Blick zum Himmel und zum Barometer, aber die düsteren Wolken an ersterem und der tiefe Stand des letzteren geben keine Aussicht auf schöne Pfingsttage und die zahlreichen Inhaber von Gartenlokalen würden es doppelt schwer empfinden, wenn ihnen das Fest verregnen möchte, da sie gleiches Schicksal bereits an den letzten Sonntagen wie am Fuß- und am Himmelfahrtstage hatten. Nicht minder unangenehm würde sich das große Publikum fühlen, wenn es gezwungen wäre, die Festtage in der Stadt zu verbringen. Ist doch gerade das Pfingstfest der Termin, an welchem zum ersten Male die größeren Ausflüge gemacht werden, die Natur hat ihr Frühlingsekleid voll entfaltet und im schönsten Grün prangt Flur und Wald. Wenn auch der Regen den Feldern dienlich war, so hat die letzte Zeit doch so viel Regen gebracht, daß es genügt, und auch der Landmann wünscht, daß sich die Sonne mit ihren wärmenden Strahlen zeigen möchte. Möge der Mai bei seinem Scheiden wenigstens beweisen, daß ihm mit Recht der Name „Bonnenmonat“ beigelegt ist, und möge Jung und Alt Gelegenheit haben, das Pfingstfest in wahrer Festtagsstimmung in freier Natur zu feiern; freilich die Ausflüchter sind nicht sehr verlockend, und man kann schon jetzt bei Entwerfung des Feiertagsprogramms auf trübe Witterung Rücksicht nehmen. Doch auch dann bietet unsere Stadt im Innern Vergnügungen der verschiedensten Art, die Theater haben ihre Pforten schon geöffnet, und wenn dieselben auch nicht Ersatz für die Naturschönheiten bieten können, so helfen sie wenigstens über die Längeweile eines Regentages hinweg und erheitern für einige Stunden unsere trübe Stimmung. Auch der Zirkus wird noch während der Festtage in unserer Stadt bleiben und hier seine letzten Vorstellungen geben; bei den guten Leistungen, welche dort geboten werden, wird es auch da nicht an Zuschauern fehlen. Wolff's Saal verändert sich während der Festtage in ein Vaudeville-Theater, in welchem Novitäten-Vorstellungen stattfinden, und die unzähligen Bierlokale unserer Stadt stehen für Alle offen, welche sich an einem Tag laben oder bei einem gemüthlichen Stet die Unbilden der Witterung vergessen wollen. Man steht, auch bei trübem Wetter froh es an Ab

wechslung nicht, aber wir wollen hoffen, daß sich die Sonne noch zeigt und allen Naturfreunden einen Ausflug ins Freie gestattet. Mit diesem Wunsch rufen wir am Schlusse unserer Blätter allen unseren Lesern zu:

recht vergnügte Feiertage.

Stettin, 28. Mai. In der Zeit vom 19. bis 22. Juni d. J. findet hier der 4. Verbandstag der Bäcker und Konditoren, Unterband „Pommern“, statt. Mit demselben ist eine Ausstellung von Maschinen, Gerätschaften und Bedarfsartikeln der Bäckerei und Konditorei verbunden. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Am 19. Juni, Vormittags 10 Uhr, Empfang der fremden Kollegen; um 11 Uhr Eröffnung der Ausstellung in den Sälen des Reinkeschen Etablissements in der Gutenbergstraße. Nachmittags Konzert in Wolff's Garten von der Kapelle des 34. Regiments. Montag, den 20. Juni, 11 Uhr Vormittags Sitzung des Verbandstages in Wolff's Garten. Nachmittags 3 1/2 Uhr Festeffen daselbst mit Damen, Abends Festball. Dienstag, den 21. Juni, 11 Uhr Vormittags, Sitzung des Verbandstages; Nachmittags 3 1/2 Uhr Promenadenfahrt durch den Dünzig, Dammchen See und Papenwasser, zurück nach Frauenhof; Militär-Konzert auf Eisenhöhe; Abends 10 Uhr Korfahrt zurück nach Stettin mit Oederferbeleuchtung. Am Mittwoch, den 22. Juni, Vormittags 9 1/2 Uhr, Besichtigung der Museen, Nachmittags 5 Uhr Besichtigung der hiesigen Mühlen-Etablissements. Abends 8 Uhr Abschiedsschoppen im Konzerthause.

Der Matrose Karl Deilke zu Wollin hat am 2. März d. J. zu Wollin den Knaben Wilhelm Krause vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der k. Reg. mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

Mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Pommern wird am 12. Juli d. J. in Raugard ein Schafmarkt abgehalten werden.

Außer den bereits mitgetheilten Fällen sind zu der am 6. Juni unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Hege beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode noch folgende Anklagen zur Verhandlung angelegt: Am Dienstag, den 7. Juni, wider den Landbriefträger Hermann Frommholz aus Fürstentlage wegen versuchter Nothzucht. Donnerstag, den 9. Juni wider den Schuhmacher und Eigenthümer Wilh. Minglaff und dessen Ehefrau Johanna, geb. Krüger, aus Britter wegen Brandstiftung und versuchten Betruges. Freitag, den 10. Juni, wider den Ziegeleiarbeiter Franz Zienow aus Stolzenhagen, den Arbeiter Wilh. Schulz aus Krahewitz, den Arbeiter Friedr. Wilh. Dittmann aus Stolzenhagen, den Arbeiter Herm. Ludw. Wilhelm Engelle aus Stolzenhagen, den Arbeiter Karl Ferd. Ernst Wolff aus Stolzenhagen, den Arbeiter Emil Albert Karl Bartelt aus Klein-Stolzenhagen, den Zimmermann Herm. Aug. Friedr. Neumann aus Stolzenhagen, den Arbeiter Albert Behm aus Ollentzen, den Arbeiter Karl Ulrich aus Scholwin, den Arbeiter Gustav Ulrich aus Scholwin, den Arbeiter Karl Berg aus Scholwin, den Arbeiter Rudolf Berg aus Scholwin und den Arbeiter Gustav Schwichenberg aus Scholwin wegen Aufruhrs und Körperverletzung. Sonnabend, den 11. Juni, wider die Arbeiter Gottfried Klink, Wilhelm Rose und August Rose, sämtlich aus Bafendorf, wegen Raubes und Diebstahls. Montag, den 13. Juni, wider die Büdnerfrau Wilhelmine Nigert, geb. Schönbeck, aus Marwitz wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Dienstag, den 14. Juni, bis Donnerstag, den 16. Juni, wider den Feld- und Waldwärter Aug. Manthey aus Alt-Damm wegen Mordes. Freitag, den 17. Juni, wider den Eigenthümer August Dräger aus Fernowfelde wegen Meineides und wider die unverhehl. Marie Niele aus Stettin wegen Meineides. Sonnabend, den 18. Juni, wider die Knechte Wilh. Pappe, Friedr. Böse und August Lade, sämtlich aus Nipperwiefe, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

Der 13 Jahre alte Schüler Julius Strud hat sich am 24. d. M. aus der elterlichen Wohnung, Wallstraße 10, entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt; es wird angenommen, daß demselben ein Unglück zugefallen ist.

Trotz der ungünstigen Witterung entwickelte sich heute der Markt mit grünen Maien und Kalms recht flott und dürften bis Mittag die zahlreichen Vorräthe geräumt sein.

Heute Morgen um 8 1/2 Uhr setzte ein Negriegel am Gerüst des Domde'schen Neubaus, Königsthor, aus und fiel in Folge dessen das Gerüst herab. Zum Glück waren die Maurer beim Frühstück. Es scheint hier wieder ein Fall von Unvorsichtigkeit vorzuliegen, denn wären unterhalb der Stricke Sicherheitsseile angebracht, so hätte das den Negriegel haltende Tau nicht rutschen können und das Gerüst wäre nicht heruntergefallen.

Die separirte Restaurateurin Karoline Wilken, welche am 11. d. M. an der Berliner Chaussee durch ein Fuhrwerk überfahren wurde, ist an den Folgen der bei dieser Gelegenheit erhaltenen Verletzungen gestern im Krankenhaus verstorben.

In der Woche vom 15. bis 21. Mai kamen im Regierungsbezirk Stettin 209 Erkrankungen und 17 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigten sich wiederum Maseren, woran 139 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen sind, davon erkrankten 64 Personen im Kreise Greifenhagen und 53 im Kreise Saahig. Sodann

folgt Diphtherie mit 43 Erkrankungen und 10 Todesfällen, davon 3 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Scharlach und Röteln erkrankten 18 Personen (4 Todesfälle), davon 2 in Stettin, an Darm-Typhus 5 Personen (1 Todesfall), davon 2 (1 Todesfall) in Stettin, und an Kindbettfieber 4 Personen (1 Todesfall).

Gestern Abend setzte sich ein Mann auf eine Bank am Kirchplatz und trotz des strömenden Regens blieb er dort die ganze Nacht sitzen. Heute Morgen wurde er vollständig erstarrt aufgefunden und nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Die Persönlichkeit desselben konnte nicht ermittelt werden, da er nicht sprechen konnte. Der Mann ist ungefähr 50 Jahre alt.

Aus den Provinzen.

Greifenhagen. Der Sergeant Gottlieb Albert Mewes der 5. Eskadron 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11, geboren am 1. Dez. 1854 zu Greifenhagen, Kreis Greifenhagen, evangelisch, im Zivilverhältnis Maler, ist durch rechtskräftiges kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 6. Mai d. J. wegen Straßenraubes, einfachen Diebstahls, Unterschlagung unter Verletzung eines militärischen Dienstverhältnisses und an Sachen, welche ihm vermöge des Dienstes zugänglich gewesen sind, in mindestens 5 Fällen und versuchter Erpressung mit Entfernung aus dem Heere, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und 6 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus bestraft, auch gegen denselben die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Leibfess, 26. Mai. Ein zu abenteuerlichen Streichen sehr geneigter Schulknaabe im Alter von 13 Jahren hatte einer Komödiantengesellschaft, die auf dem hiesigen Marktplatz ihre Künste machte, seine Dienste gewidmet, indem er den Leierkasten drückte und andere kleine Verrichtungen übte. Dieses freie Künstlerleben entsprach so sehr seinen Neigungen, daß er mit Schmerz die Gesellschaft scheiden sah. Um jedoch nicht außer aller Verbindung mit derselben zu bleiben, schrieb er vor einigen Tagen an den in Franzburg gastirenden Direktor und fragte an, wie es mit seinem Engagement stehe. Dieser Brief wurde jedoch nicht abgeschickt, wahrscheinlich wegen Mangels an Geld, vielleicht auch, weil der Knabe sich eines Besseren besonnen hatte. Gestern Morgen nämlich, während seine Eltern auf Arbeit waren, bekleidete sich der Junge mit seinen besten Sachen, steckte das in einem Sack in der Stube niedergelegte Geld im Betrage von 6 M. zu sich und ging dann zu seinem Lehrer und erbat sich bei demselben Urlaub auf 3 Tage, um bei der Verdringung seines Brudersohnes in Straßund gegenwärtig sein zu können. Es wurde ihm auch ein zweitägiger Urlaub bewilligt und nun macht er sich auf den Weg nach Franzburg. Unterdessen hatte sich seine Mutter wieder zu Hause eingefunden, bemerkte bald das Fehlen ihres Geldes. Sie begab sich alsbald nach der Schule und erfuhr nun den Sachverhalt. Ein älterer Bruder des Knaben machte sich zur Verfolgung nach Franzburg auf; zugleich wurde auch der Telegraph in Thätigkeit gesetzt und Nachmittags traf von der Franzburger Polizeibehörde die Nachricht ein, daß der Junge angehalten sei und abgeholt werden könne. Seiner Künstlerlaufbahn war hiermit ein jähes Ende bereitet worden, hoffentlich für immer. Heute, nachdem er seinen Urlaub abgeessen hatte, traf nun der Knabe unter Eskorte hier wieder ein.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Karl Fr. Pfau in Leipzig ist so eben ein Werk zur Vollendung gelangt, dessen Autoren und Herausgeber sich zum Ziele gesetzt haben, eine technologische kulturgeschichtliche Revue der gesammten Weltindustrie der Gegenwart zu schaffen. Diese kolossale Aufgabe wurde in ganz origineller Weise gelöst: Anknüpfend an die letzte Weltausstellung (1885 in Antwerpen) ist das ganze Buch, das sich als vornehmste illustriertes Prachtwerk charakterisirt, gleichsam eine Momentaufnahme dieses internationalen Friedensalters, welche den Stand der gesammten Kulturfortschritte unseres Jahrhunderts an jenem Zeitpunkt fixirt. Um diese große figurenreiche Gesamtaufnahme reihen sich dann, gewissermaßen als ergänzende Medaillonbilder, Einzeldarstellungen der politischen Kultur- und Kunstgeschichtlichen Beliefs. Das Unternehmen trägt den Titel „Antwerpen und die Ausstellung 1885“. Preis 40 M., in künstlerischem Prachtband 50 M., und ist von René Corneli, unter Mitarbeiterschaft einer Anzahl Fachmänner herausgegeben. Vor allem springt der prächtige Bilderschnitt des Buches in die Augen: Reproduktionen alter Meister, darunter Rubens' Kreuzabnahme und Kreuzerhöhung, sowie van Dyck's „Niederlegung Christi“, Architekturbilder aus Antwerpen, Trachtenbilder der belgischen Bevölkerung, geschichtliche und zeitgenössische Porträts, ferner Abbildungen von Ausstellungsgegenständen und preisgekrönten Objekten. Der Text ist nach den einzelnen Ausstellungsländern gruppiert und schildert in lichtvoller Weise deren technische und gewerbliche Fortschritte. Die epochenmachenden Ergebnisse der großen Etablissements finden Erwähnung ebenso gut wie z. B. eine Verbesserung des Flaschenverschlusses; die diamantfunkelnden Schmiede der Antwerpener Goldschmiedekunst sind mit derselben Gewissenhaftigkeit geschildert, wie eine patentirte tragbare Eisenbahnstange; die moderne Grenzelle, genau so ausführlich wie die Erzeugnisse der Toiletten-Industrie, oder wie eine neue Tegetenmaschine. Als besonderer Vorzug des Werkes dürfte noch

sein Eingehen auf die Entwicklungsgeichte der bedeutenderen Etablissements gelten. Daß Deutschland hierbei in entsprechender Weise berücksichtigt wurde, ist selbstverständlich; manche große deutsche Firma dürfte noch keine Ahnung haben, daß ihr in diesem Buche, das ein wertvolles Erinnerungszeichen für die Besucher und Aussteller der Antwerpener Ausstellung bildet, ein Ehrenplatz gesichert worden ist. Keine öffentliche Staats- und Vereinsbibliothek sollte versäumen, es ihrem Bestande einzuverleihen. [152]

Ueber das Bad Marienbad (S. Ostschay in Marienbad), über das Bad Cudowa (Zürich bei Drell u. Hüßli) und über das Bad Kreuznach (Schmitz in Kreuznach) sind soeben sehr eingehende und für die etwaigen Besucher dieser Bäder überaus wichtige und instruktive Bücher erschienen. Wir machen auf dieselben umso mehr aufmerksam, als eine Vorbereitung auf die Reise und eine Prüfung, welches Bad das geeignetste ist, für die Kur von größter Bedeutung und jetzt die Zeit für diese Prüfung herangefommen ist. [171-173]

Mischte Nachrichten.

(Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen vor Gericht.) Es ist bekannt, daß sich in der letzten Zeit die Polizei-Behörden zur Aufgabe gemacht haben, das Publikum über die in den Zeitungen empfohlenen Arzneimittel aufzuklären. Wohl Niemand hat hiergegen etwas einzuwenden, denn die Polizei hat ja die Verpflichtung, die öffentliche Wohlfahrt zu schützen. Die Veröffentlichungen haben auch die seit einer langen Reihe von Jahren in fast jeder Familie beliebten, von den ersten medizinischen Autoritäten Europas warm empfohlenen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen getroffen. Wohl mancher der Tausenden von alten treuen Anhängern dieses Präparats, welche die vorzüglichen Eigenschaften desselben durch längeren Gebrauch kennen gelernt, wird darüber ungläubig den Kopf geschüttelt und einem gelinden Zweifel Raum gegeben haben.

Am 12. April dieses Jahres standen nun die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen vor der Strafkammer in Elberfeld vor Gericht und es sollte die Frage endlich einmal prinzipiell entschieden werden, ob die Schweizerpillen in den Apotheken verkauft werden dürfen, d. h. ob das Präparat gleichmäßig zusammengefaßt sei und nicht über die Arzneitaxe verkauft würde.

Das Gericht hat zu Gunsten der Schweizerpillen entschieden, wie es bei der großen Beliebtheit des Mittels und den Empfehlungen, welche ihm zur Seite standen, nicht anders zu erwarten war. Die Sachverständigen haben erklärt, daß der Preis von 1 Mk. per Schachtel noch unter der Arzneitaxe sei.

Schließlich muß doch auch ein Unterschied gemacht werden zwischen einem reellen viel vielen Jahren allgemein beliebten Volksmittel, über das Klagen von Seiten des Publikums niemals laut geworden, und solchen Mitteln, welche lediglich die Ausbeutung des Publikums bezwecken.

Für jeden Unparteiischen und Vernünftigen ist es schon längst kein Geheimniß mehr, daß die große Verbreitung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen einzig und allein auf ihrer angenehmen, sicheren und absolut unschädlichen Wirkung beruht.

(Die Sonnenfinsterniß.) Hauptmann: „Feldwebel, machen Sie die Leute darauf aufmerksam, daß morgen Nachmittag 3 Uhr eine Sonnenfinsterniß stattfindet, und daß, um denselben Gelegenheit zu geben, dieses Phänomen zu sehen, der Nachmittagsdienst ausfällt. Ich werde selbst morgen um 3 Uhr in die Kaserne kommen und der Mannschaft die Entstehung des Ereignisses, das weit über Deutschlands Grenzen sichtbar ist, erklären.“ — Feldwebel: „Zu Befehlen, Herr Hauptmann.“ — Feldwebel (beim Appell): „Auf Befehl des Herrn Hauptmanns findet morgen Nachmittag 3 Uhr in der Kaserne eine Sonnenfinsterniß statt. Der Herr Hauptmann wird dieselbe selbst leiten und sich um diese Zeit in der Kaserne einfinden, woselbst er auch eine Erklärung über die Entstehung dieses Dings, das in dem ganzen Umkreis unseres Königreichs sichtbar sein soll, geben wird.“ — Der Anzug ist Waffenrock und Tuchhose. — Der Nachmittagsdienst ist abgesagt. — Natürlich Alles nur bei gutem Wetter. — Und das sage ich Euch, daß mir Keiner so dicke ran geht!“

(Das Unrecht der Erstgeburt.) Fred, der fünfjährige Jüngste, ist frühzeitig gewedt worden, um seinen siebenjährigen Bruder mit einer Geburtstags-Gratulation zu wecken. Mama hat ihm eine Marzipan-Schachtel für den Bruder gegeben und die Frage, ob er selber denn nicht auch eine bekomme, damit beantwortet, daß sein Geburtstag erst in den Herbst falle und sich dann, falls er bis dahin brav sei, wohl auch für ihn eine finden werde. Kaum kann aber Fred in der Kinderstube wieder angekommen sein, so erhebt sich ein schmerzliches Geheul und als die Eltern herbeistürzen, sehen sie, daß der liebe Jüngste wüthend auf das noch im Bett liegende Geburtstagskind losprügelt. — „Ja, Fred, was ist denn aber das?“ — „In die Schule geht er zuerst“, brüllt Fred, „und alle Jaden kriegt er zuerst, und alle Hosen hat er zuerst — das bin ich schon so gewohnt! Aber wenn er nun auch noch den Geburtstag abkriegen soll, eh' ich ihn krieg', das laß ich mir nicht gefallen!“

Bankwesen.

Sächsische Staats-Anleihe von 1867 und 1869. Die nächste Ziehung findet am 6. Juni statt. Wegen des Kursverlusts von ca. 4 Prozent

bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Hamburger, Berlin, Französisch. Straße 13, die Verlosung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Biehmarkt.

Berlin, 27. Mai. Städtischer Zentral-Biehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 589 Rinder, 1148 Schweine (16 Bafonier), 2514 Kälber und 72 Hammel.

Von den Rindern wurden nur ca. 100 Stück geringer Waare zu Preisen des letzten Hauptmarktes verkauft.

Das Geschäft in Schweinen war sehr flau und hinterließ Ueberstand. Die Preise vom letzten Montag konnten kaum erzielt werden.

Der Handel in Kälbern wickelte sich, ebenso wie bei den Schweinen, in der Hauptsache schon am Mittwoch ab; gestern waren nur noch 200, heute sogar nur 100 Stück am Plage. Auch hier war das Geschäft flauer und schleppender als am Montag. Man zahlte für beste Qualität 38-48 Pfg. und geringere Qualität 26-36 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 26. Mai. Zu der Kanalbaufeier, berichtet die „Kieler Ztg.“, werden alle Schiffe, welche sich gegenwärtig in der Dtsche befinden, im Kieler Hafen versammelt sein. Ein Flottenmanöver wird am 3. Juni nicht stattfinden, da gegen wird der Kaiser am Bord des „Wiso“, „Pommern“ nach Rückkehr von der Grundsteinlegung in Holtenau in der Dtsche Bucht eine Flottenschau vornehmen. Von der Mündung des Kanals bei Holtenau werden im Halbfreie nach dem inneren Hafen sämtliche Schiffe des Manövergeschwaders, des Reservegeschwaders und des Schulgeschwaders, das Panzerschiff „Hansa“, sämtliche Schulschiffe und beide Torpedobootsdivisionen vor dem Kaiser paradien. Der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprioli, und der Chef des Manövergeschwaders, Konteradmiral v. Paschen, werden am 1. Juni aus Berlin hier eintreffen und am 3. Juni sich am Bord der Flotte begeben. Nachdem am 5. Juni eine große Segelregatta des Marine-Regatta-Vereins stattgefunden hat, werden am Montag, den 6. Juni, wiederum die ersten Schiffe auf längere Zeit zu Kreuzfahrten in See gehen. — Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, welche zur Kanalbaufeier in Dienst gestellt werden sollte, ist gestern in die zweite Reserve gestellt. Die Arbeiten auf diesem Schiffe haben somit aufgehört. — Auf der Außenseite hat dieser Tage eine Kollision zwischen einem Torpedoboot und einer Pinasse des Torpedoschulschiffes „Blücher“ stattgefunden, wobei die Letztere gesunken ist; Verletzungen sind indeß nicht vorgekommen.

Wien, 27. Mai. Der Erzherzog Albrecht stattete Vormittags dem Prinz Regenten Luitpold von Bayern einen Besuch ab.

Bern, 27. Mai. Der Bundesrath erklärt das Alkoholgebot mit dem heutigen Tage für vollziehbar; die Zollerhöhung soll jedoch erst später in Kraft treten.

Paris, 27. Mai. Bis jetzt sind in den Trümmern der kaiserlichen Oper 60 Leichen aufgefunden worden; doch befinden sich noch viele unter den Trümmern.

Paris, 27. Mai. Jules Ferry tritt in einem durch die Blätter veröffentlichten Briefe dem Gerüchte entgegen, daß er die 3 Präsidenten der republikanischen Gruppen des Senates bestimmt habe, den Präsidenten Grevy um Ernennung eines neuen Kriegsministers zu ersuchen. In dem Schreiben heißt es, es wäre eine Beleidigung für diese erprobten Republikaner, welche dem Präsidenten gegenüber ihre Meinung über die Ministerkrise auszusprechen zu sollen glaubten, anzunehmen, daß dieselben anderer Anregungen bedurft hätten, als diejenigen, die ihnen ihr Patriotismus und ihr republikanisches Gewissen eingegeben.

Paris, 27. Mai. Granet und Lockroy theilten Rouvier mit, daß sie, da sie sich von Boulanger nicht trennen wollten, es ablehnten, in das Kabinett Rouvier einzutreten.

Der Ministerrath von Paris bewilligte 10,000 Frs. für die Hinterbliebenen der bei dem Brande der kaiserlichen Oper Verunglückten.

Paris, 27. Mai. Rouvier hofft morgen ein Ministerium gebildet zu haben, Kriegsminister Sauffier, Aussenminister Fournes behalten, Lockroy und Granet haben abgelehnt, ohne Boulanger zu bleiben. Das neue Kabinett würde demnach die Radikalen vollständig ausschließen.

Im Verlaufe des Tages wurden weitere Leichname aufgefunden, im Ganzen bis jetzt einige siebenzig, unter den erkannten werden das Ehepaar Scheffel oder Scheffel, angeblich Bankier aus Berlin, genannt. In der heutigen Versammlung des Personals des Theaters wurde konstatiert, daß 5 Tänzerinnen, 2 Ankleiderinnen, 6 Wurfweifen, 3 Figuranten, 2 Choristen umgekommen sind, demnach im Gegensatz zu den ersten Angaben die größte Zahl der Todten auf die Zuschauer fällt.

Die Kurse waren matt in der Ungewissheit über den Ausgang der Ministerkrise, zum Schluß jedoch befestigt.

Kopenhagen, 27. Mai. Der deutsche Gesandte, Legationsrath Stumm, ist heute zur Uebernahme des Gesandtenpostens in Madrid abgereist. Der König verlieh demselben das Großkreuz des Danebrogordens.

Am Liebe und Glück.

Roman von E. E. E. E.

26)

Doch mit der glücklichen Elastizität des Kinder-
gemüthes plauderte Lili bald wieder harmlos von
Sonnenschein, Blumen und Vögeln oder sprang
dem vorausseilenden Nero lustig nach.

Sie hatten inzwischen die kleine Pforte, welche
durch das Parkgitter in den Wald führte, passiert
und Eberhard blickte erwartungsvoll den schmalen
Waldboden entlang, um die Gestalt seiner Braut
zu erblicken. Er hatte mit Leonie hier eine Be-
gegnung verabredet, damit Lili's erste Be-
kannntschafft der zukünftigen Mama ohne Zeugen
stattfände.

Als sie die Erthaler Grenze erreicht, schritt die
königliche Erscheinung Leonie's soeben über die
Brücke des Bergbaches. Ein Reittier umschloß
die schöne Gestalt, und ein ledes Hütchen mit
wallendem Schleier deckte die glänzenden Locken.
Sie lächelte ihrem Verlobten schon von weitem
entgegen und berührte erst die Lippen, dann die
Stelle, wo ihr Herz schlug, flüchtig mit den Fin-
gerispitzen, als wenn eine fromme Katholikin sich
beim Anblicke ihres Heiligen bekräftigt. Dann
streckte sie den Reithandschuh ab und reichte Eber-
hard die Hand zum Kusse, eine Erlaubnis, der
er feurig nachkam.

Lili hatte die fremde Dame und die Be-
grüßung ihres Papa's mit großen Augen beobach-
tet; gleich darauf fühlte sie sich weich umschlun-
gen und zärtlich von der Unbekannten an's Herz
gezogen.

„Meine theure Lili, mein süßes Kind, ich will
Deine Mutter sein, und nicht wahr, Du willst
mich auch lieb haben?“

Lili war heiß erröthet; sie sträubte sich der
Umarmung der fremden Dame nicht; sie ließ sich
willenlos küssen, doch erwiderte sie den Kuß mit
ihrem trostigen Mündchen nicht. Ein Instinkt

warnte sie vor dieser Usurpatorin ihres Herzens,
während eine unbestimmte Ahnung ihr sagte:
„Diese Fremde will Deine Liebe, schöne Mama,
die Dich im Fiebertraume besuchte, verdrängen!“

„Nun, süße Kleine, Du sagst mir kein Wort?
Du siehst mich nicht einmal an?“ fragte Leonie
schmeichlerisch weiter, während sie mit ihrem lang-
hinfließenden Kleide auf dem Waldboden vor dem
Kinde kniete.

Ein voller Strahl des unschuldigen, klaren
Kinderauges von intensiver Bläue traf sie gleich
darauf als eine lebendige Erinnerung an das
Auge Derjenigen, deren schönste Rechte sie sich
anzumäßen im Begriffe stand. Sie wechselte
leicht die Farbe, und eine Thräne triebte ihren
Blick.

Eberhard gerieth fast außer sich; er glaubte,
Lili's beharrliches Schweigen habe seine lieb-
reizende Braut dermaßen gekränkt. Er zog sie
mit sanfter Gewalt empor, nahm ihren Arm und
sagte zärtlich:

„Komm, Geliebte! Laß Lili erst die Ueber-
raschung verwirren und nach und nach Deine
Bekannntschafft machen; noch ist sie sehr und un-
beholfen.“

Die Beiden gingen dann Arm in Arm, leise
plaudernd, den Waldboden entlang, während Lili
kummervoll und bekümmert stehen blieb und ihnen
nachsaß.

Also nicht nur die Mutter, auch den Vater
raubte ihr jene fremde, schöne Dame, wie sie ihr
schon den lieben Onkel Felix abspenstig gemacht
hatte; denn seit jene Schwester auf Erthal
wohnte, kam Felix nicht mehr nach Buchenrod,
das wußte Lili sicher!

Ein Gefühl des Großen, ja fast des Hasses
bemächtigte sich ihrer jungen Seele, und eine
schreckliche Angst, daß der Vater ihr hinfür selne
Liebe entziehen würde, um sie jener Fremden
zu schenken, erregte eine brennende Eifersucht
in dem kleinen Herzen, das sich sonst so vornehm
gefühlte.

„Komm, Lili, folge uns!“ rief nach kurzer
Zeit der Vater über die Schulter zurück; denn
mitten im Rausche ihres Liebesgeheimnisses hat-
ten sie sich doch der zurückgebliebenen Kindes-
erinnerung.

Lili gehorchte widerwillig und folgte in einiger
Entfernung, immer mit aufsteigenden Thränen
kämpfend. Sie that, als ob sie nicht bemerke,
wie Leonie die Hand nach ihr ausstreckte, um sie
anzufassen und schlang schnell ihren Arm um
Nero's zottigen Nacken, um im Gefühle ihrer
Verlassenheit eine Stütze zu haben.

Das glückliche Brautpaar ging, in eifriger Un-
terhaltung begriffen, immer tiefer in den Wald
hinein, und der Hund und das Kind trabten ge-
duldig hinterdrein, bis die Aufmerksamkeit der
beiden Echteren durch ein vorüberflügendes Eich-
hörnchen vom Wege abgelenkt wurde. Nero wollte
kasselle haschen und Lili das Thierchen verteidigen,
doch salbte es sich schon selber durch einige
behende Kletterstünge am Stamme einer hohen
Tanne. Dies kleine Intermezzo genügte, um
Lili's Thränen zu trocknen und ihre heitere Laune
einweilen wieder herzustellen; zum Ueberflusse
entdeckte sie nun auch ein Feld blühender Ane-
monen, zwischen denen aus der schützenden Decke
des vorjährigen Buchenlaubes frischgrüne Spigen
junger Waldmeister und Lili's Lieblinge, die
wilden Veilchen, hervordrangen. Wieder ganz
glücklich sprang sie zwischen den Stämmen umher
und sammelte emsig einen Strauß, wie ihn
ihre kleinen Hände nur zu halten vermochten.

Als sich Eberhard und Leonie unbeobachtet von
dem Kinde sahen, enossen sie erst recht die Ge-
ligkeit ihres Alleinseins im verschwiegenen Walde;
sie schmiegte sich dicht aneinander, und Arm in
Arm, Aug' in Auge wandelten sie langsamer da-
hin, oft stehen bleibend, denn sie hatten sich viel
Festendes mitzutheilen, viel bisher Ungefügtes
nachzuholen.

Leonie's Augen strahlten, ihre sonst bleichen
Wangen glühten im tiefsten Purpur; sie sah
zauberhaft schön aus. Graf Buchenrod betrach-
tete sie mit heißem, bewunderndem Blicke.

„Meine wilde Rose!“ flüsterte er wieder
zärtlich.

Sie schmiegte sich an ihn, und ihm Stirn und
Haar magnetisch mit den Fingerspitzen berührend,
zitterte sie lächelnd:

„Ja wilde, wilde Rosen Dir,
Um die gedankenreiche Stirn!“ —
und setzte wie begeistert hinzu:

„Dein bin ich! Befränze Dich mit mir!“

„Ach, Papa, da habt Ihr eben das schönste
Veilchen zertreten! Ach, das arme, kleine Veilchen
ganz zertreten!“ rief Lili wie eine Schicksals-
stimme dazwischen.

Eberhard zuckte zusammen, und Leonie er-
blaßte; sie lösten sich aus ihrer Umarmung.

„Ach immer voran, zurück zum Parke, Lili!
Ich habe noch mit der Tante zu sprechen, und
Du störst uns!“ sagte Graf Buchenrod in her-
bem Tone zu dem Kinde. Eine Falte zeigte sich
zwischen seinen Brauen, die Lili selten oder viel-
leicht noch niemals zu sehen bekam. Sie fühlte
sich daher auf's Tiefste gekränkt, ausgegolt und
verstoßen; sie griff mit der Hand in Nero's
Halband, um nicht ihren letzten Freund zu ver-
lieren, und keilte sich, mit demselben sich dem
Gesichtskreise der Beiden zu entziehen.

Auch das Brautpaar kehrte langsam um. Erst
schritten sie schweigend nebeneinander her; jene
zufällige Bemerkung hatte sie erschreckt und be-
schämt zugleich.

„Nein, es geht nicht, Eberhard, begann endlich
Leonie. „Sie steht beständig zwischen uns! Wir
müssen uns erst ihre Verzeihung und ihre Zu-
stimmung auswirken!“

„Ob Himmel und Hölle zwischen uns ständen,
sie könnten uns nicht trennen!“ rief Eberhard
heftig aus. „Und — ein Veilchen, das vor acht
Jahren in meinem Bereiche blühte und das ich
damals unvorsichtigerweise zertret, sollte uns tren-
nen können, Leonie — uns?“

Sie antwortete nicht, sah ihn nur bitzend an.
„Ich bin ja auch bereit, Deinen Vorschlag

**Gestricke u. farr. Seiden-
stoffe von Mk. 1,35 bis 9,80
per Meter** (ca. 20 versch. Dess.). —
Grisailles, Armures, Cristallique,
Louisine, Clacé, Mille-Carreaux,
Changeant etc. — versch. roben- und stück-
weise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot
G. Henneberg (R. u. A. Hofliefer.) Zürich.
Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto.

Vorstandsbericht.
Stettin, 28. Mai Wetter: Regen Temp. +11°
A. Barom. 28° 2". Wind SW
Wochen ruhig, per 1000 Mgr. loco 175—180 bez.,
per Mai 183,25—183—184—183,5 bez., per Juni-Juli
do., per Juni-Juli do., per Juli-August 181 bez., per
September-Oktober 177,5—176 bez., per Oktober-No-
vember 178—177 bez.
Klagen ruhig, per 1000 Mgr. loco 120—123,5 bez.,
per Mai 125 nom., per Juni-Juli do., per Juni-Juli
do., 125,5 B., 125 G., per Juli-August 127 B., 126,5 G.,
per September-Oktober 130 bez., per Oktober-November 131 B.,
Saison still, per 1000 Mgr. loco 104—108 bez.,
Kühn höher gehalten, per 100 Mgr. loco o. f. 6. B.,
48,5 B., per Mai 47 B., per September-Oktober 47 B.,
Spiritus Anf. matter, Schluß etwas fester, per 10.000
Liter % loco o. f. 42,5 bez. per Mai 42,3 nom., per
Juni-Juli do., per Juni-Juli 42,3 G., per Juli-August
42,7 B. u. G., per August-September 43,2—43,4 bez.,
per September-Oktober 43,9—44,1 bez., per Oktober-No-
vember 44,9 B. u. G.
Bekanntmachung: 30 Mgr. loco 10,35 versch. bez.
B. und Markt Getreide keine Zufuhr, Kartoffeln
39—42, Weizen 3—3,5, Erbsen 30—32

Termine vom 1. bis 4. Juni.
Konkursachen.
2. A. G. Stettin. Das dem Eigentümer Carl Leben
geh., in Breslau, Martinstraße 4, bel. Grundstück.
3. A. G. Greifenberg. Das dem Kfm. J. J. J. J. J.
geh., daselbst bel. Grundstück.
4. A. G. Swinemünde. Das dem Schuhmacher Minz-
loff'schen Eheleuten geh., in Bitter bei Grundstück.
A. G. Regenwalde. Die zum Nachlaß des Arbeiters
Fr. Ch. Leistikow geh., daselbst bel. Grundstück.
Substitutionsachen.
1. A. G. Stettin. Prüfungs-Termin: ehemal. Direktor
der Stett. Dampfsmühle Wm. Gräber hier selbst.
2. A. G. Stettin. Prüfungs-Termin: Karl Baden
hier selbst.
A. G. Stettin. Prüfungs-Termin: Fr. Rosalie
Neumann hier selbst.
A. G. Pölitz. Erster Termin: Kfm. C. Casparius
daselbst.
A. G. Grimmen. Prüfungs-Termin: Kfm. Ludwig
Behrens daselbst.
A. G. Rauenburg. Vergleichs-Termin: Kaufm. J.
Kutnewsky daselbst.
A. G. Rauenburg. Vergleichs-Termin: Färbermstr.
Paul Wiltz hier selbst.
4. A. G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufmann Bertha
Bessagnek hier selbst.
A. G. Greifenhagen. Prüfungs-Termin: Kaufmann
Wih. Frank daselbst.
A. G. Stettin. Prüfungs-Termin: Bücherhändler
J. Lehmann hier selbst.
A. G. Demmin. Gläubiger-Versammlung: Kfm. C.
A. Stockmann daselbst.

**Weseler Kirchbau-
Geld-Lotterie.**
Haupttreffer 40.000 Mark.
Kleinstreffer 30 Mark.
Loose à 3 Mark.
In allen durch Blatte kenntlichen Ver-
kaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur
Hannover, Gr. Poststraße 29.
Für Porto und Gewinnliste 30 S. anzufügen.

Vom 31. Mai bis 2. Juni werden in unserer Stadt
die Vereine für Deutsche Geschichte
und
Niederdeutsche Sprachforschung
ihre übliche Jahresversammlung abhalten und es sollen bei dieser Gelegenheit zu Ehren der Gäste außer einem
Festessen im Concerthause auch Ausfahrten nach Giffenhöhe, dem Vulkan, Finkenwalde und Heringsdorf stattfinden.
In den Versammlungen werden vortragen die Herren:
Prof. Dr. Frhr. von der Ropp-Gießen über die Galla und die deutschen Städte im 15. Jahrhundert.
Prof. Dr. Reifferscheid-Greifswald über Pommer's Anteil an der niederdeutschen Sprachforschung.
Oberlehrer Dr. Blasendorff-Pris über die Bedeutung „Meer“ für Straß und Bauwerke.
Dr. Ulrich Jahn-Berlin über das pommer'sche Volksmärchen.
Gym.-Dir. Prof. Lemeke-Stettin über die örtliche Entwicklung Stettins.
Es liegt im Interesse unserer Stadt, daß ihre Bewohner den sie beschönenden Gästen durch zahlreiche
Betheiligung, die statutenmäßig auch Nichtmitgliedern zusteht, einen freundlichen Empfang bereiten. **Theilnehmer-
karten zu 1,50 Mk. und die Karten für die einzelnen Vergnügungen werden vom Montag, den
30. d. M., Nachmittags 4 Uhr an, im Bureau der Versammlung (Vereinshaus 1 Tr.) ausgegeben.**
Der Ortsauschuß.

Bad Pokin
(Bahnhof Gr. Ramin) mit Gebirgsluft, Stahl-, Fichtennadel-,
Moor- und kohlensauren Soolbädern, nach Lippert's Methode
bereitet, stärker und wirksamer als die Bäder in Rehme-
dehnhäusen, gegen Blutmuth, Lähmung, Steifheit und
chronischen Rheumatismus.
Die Bade-Kommission.
Wasserheilanstalt Bad Elgersburg
im Thüringer Walde.
Renomirteste Anstalt f. Anwend. d. Wasserheilverfahrens; für electr., pneumat., diätet. Behandl.; f.
Massage u. Heilgymnastik; f. Klimat. u. Terrain-Kuren, f. Mitchell's Massage; f. Mollentur und Sommerfrische
Bedeutende Erfolge bei den verschiedensten Leiden, besonders bei Nervenleiden. Saison 1. April bis 1. Oktober.
— Nur das ganze Jahr. — 520 Met. u. M. — Eisenbahnstation. — Ausgezeichnete Verpflegung. — Civile Preise. —
Am 29. Mai, Feiertag des 50jährigen Bestehens der Anstalt. — Passanten und Touristen finden jederzeit
freundliche Aufnahme. — Näheres durch gratis Prospekte und die Direction.
Dr. med. Barwinski — Fr. Mohr.

BAD DRIBURG
Bahnhofstation der Altenbekenner-Holzwindener Eisenbahn, un-
mittelbar am Gebirgswald.
vereint mit dem Kaiser-Wilhelm-Bade, Hersterquelle mit 0,15% Erdsalzen,
Kaiserquelle. Stahlbäder nach System Schwarz, Elektrische Bäder, Moorbäder
mit 2,5% Schwefel.
Molken und Massage, Blutmuth, Hysterie, Frauenkrankheiten, Rheumatis und Skrophulose
Blasenkatarrh, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen.
Siehe Orell-Füssli-Europäische Wanderbilder 92 und 93.
Saison 15. Mai bis 1. October.
Freiherrlich von Sierstorff-Cramm'sche Administration.

Bad Schandau a. d. Elbe.
Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder.
Irish-röm. und Dampfbäder. Electr. und pneumat. Behandlung.
Kaltwasserheilanstalt.
Eisenquelle. Molken. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur. **Kesyr.** — Be-
währter **Nachkurort.** — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. —
Prospekte gratis durch die
Städtische Badeverwaltung. Stadtrath **Gustav Roessler**, Vorsitzender.

Saxlehner's Bitterwasser
„Hunyadi János“
Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser.
Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.
Liebig's Gutachten:
„Der Gehalt des Hunyadi János-
Wassers an Bittersalz und
Glauber'salz übertrifft den aller
anderen bekannten Bitterquel-
len, und ist es nicht zu bezweifel-
n, dass dessen Wirksamkeit
damit im Verhältnisse steht.“
München, Juli 1870. *J. Liebig*
Moleschott's Gutachten:
„Seit ungefähr 10 Jahren ver-
ordne ich das Hunyadi
János-Wasser, wenn ein
Abführmittel von promptem,
zuverlässiger und gemessener
Wirkung erforderlich ist.“
Rom, 19. Mai 1884. *Dr. Moleschott*
Man wolle ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser“ in den Depots verlangen.
Saxlehner's Bitterwasser empfiehlt Theodor Pée, Breitestrasse 60.

Aufruf.
Seit nunmehr fünf Jahren haben die Unterzeichneten
in Folge der opferwilligen Unterstützung ihrer Mitbürger
sogenannte Ferienkolonien eingerichtet. Es sind solche
Knaben und Mädchen der Stettiner Schulen, welche
einen schwächlichen Körper haben, und nach ärztlichem
Gutachten zu ihrer Kräftigung des Aufenthalts in frischer,
gesunder Luft, wie einer hinreichenden nahrhaften Kost
bedürfen, während der Sommerferien an die See oder
aufs Land geschickt werden, um sie so vor langem Siech-
thum zu bewahren. Die Erfahrung hat gelehrt, daß wir
in zahlreichen Fällen wirksam und heil ersiehnte Hilfe
bringen, daß auf diesem Wege für viele Kinder mit der
Herstellung ihrer leiblichen Gesundheit auch geistige und
sittliche Kräftigung bewirkt wird.
Bei aller Bereitwilligkeit unserer Mitbürger zu that-
kräftiger Hilfe ist es ihnen allein nicht möglich, aller
Noth zu steuern. Sehr viele arme Kinder verkommen
in dem Elend des elterlichen Hauses, wenn nicht ander-
weitig geholfen wird.
Seit zwei Jahren wandten wir uns daher an den
Wohltätigkeits-Verein der Landbevölkerung unserer hi-
mischen Provinz mit der Bitte, unser Unternehmen durch
unentgeltliche Aufnahme einiger schwächlicher Kinder
während der Sommerferien unterstützen zu wollen. Und
unser Appell an die althergebrachte pommer'sche Gastfreun-
dschaft blieb nicht ohne Erfolg. Während im ersten
Jahre 87 Kinder einzeln oder gruppenweise unentgeltlich
Aufnahme fanden, konnten im vorliegenden Jahre
58 Kinder in dieser Weise untergebracht werden.
Beträuenstvoll wenden wir uns daher auch in diesem
Jahre an die Landbevölkerung Pommerns mit der-
selben Bitte.
Indem wir die Herren Landräthe, Gutsbesitzer, Geis-
tlichen Lehrer und Ortsvorsteher ersuchen, sich unserer
Sache f. unbedingte Annahme zu wollen, bitten wir zu-
gleich jede Mittheilung in dieser Angelegenheit an den
mitunterzeichneten Herr **Sielaff** in Stettin gelangen
zu lassen.
Stettin, im Mai 1887.
Das Komitee für Ferienkolonien.
Stadtschulrath Dr. **Krosta**, Vorsitzender.
Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister.
Rektor **Sielaff**, Schriftführer.
Geh. Sanitätsrath Dr. **Brand**.
Stadtrath **Coureur**.
Pastor pr. **Friedrichs**.
Polizei-Präsident **Graf Rue de Grals**.
Rektor **Schneider**.

Ein Landgut im Bezirk Bromberg, 500 Mrg.,
mit vollem Inventar und Ausaat zu verpachten
oder zu verkaufen.
Offerten unter **F. 20** an die Expedition dieses
Blattes, Kirchplatz 3.

Ein am Kieler Hafen belegenes
Hotel
ist umständehalber für 40.000 Mk. zu verkaufen.
Off. u. W. S. an die Expedition der Kieler
Zeitung in Kiel.

Schwerhörigkeit.
„Gehörübel aller Art“
werden schnell und dauernd geheilt und
geheilt d. d. meinen neu erfundenen
Gehör-Behandlungs-Apparat.
Wofür mir das Kaiserlich
deutsche Reichs-Patent
ertheilt wurde. — Ferner
Staats-Patent-Nr. für
Ausland, 3 B. Österreich,
Italien, Spanien, Eng-
land, Belgien etc.
Angewendet von Sebermann
ganz seinem
Vedem entsprechend.
„Aehnliches ergibt nicht!“
Man sende Beschreibung des Leidens nebst
60 S. (in Marken) für Korresp. direkt an den
Erfinder (früh. Assistent d. Dr. von Angerer).
Abt.: **Verband-Institut für Gehör-Be-
handlungs-Apparate** etc., Weserlingen
(Provinz Sachsen).

auszuführen und nach Salzburg zu reisen, fuhr er beäugt fort. „Ja, wenn Du es wünschst, will ich bald, morgen, heute noch reisen!“ „Thu das, Eberhard. Je eher wir unser Gewissen beruhigen, desto eher dürfen unsere Herzen aneinander schlagen!“ „Gut. Ich reise heute Abend mit dem Kourierzuge!“ sagte Eberhard entschlossen. „Wer aber behütet mich inzwischen Lili?“ „Sieh sie mir nach Erthal,“ erwiderte seine Braut; „sie soll inzwischen mich lieben lernen; auch wäre sie mir eine erwünschte Gesellschaft in der Einsamkeit, die morgen für mich anbricht. Eudoria muß sich beeilen und nach Petersburg aufbrechen. Der Fürst würde ihr Fehlen in seinem Palais in den Dierstagen niemals verzeihen, — das Oster-Ei, welches beide Gatten alljährlich theilen, bildet eigentlich den einzigen Zusammenhang, welcher dies ungleiche Paar noch verbindet. Tante Mania wird sich der Fürstin zur Rückkehr in die Heimath anschließen, da sie meine Begleitung verschmäht und den Verkehr mit mir vermeidet; die Gäste haben sich bereits zerstreut oder folgen als Trabanten der Fürstin, bis auf ihre italienische Gesanglehrerin, welche für den nord-

frühen Frühling schwärmt und denselben auf Erthal bewundern will. Ferner bleibe ich als heimathloser Vogel, um abzuwarten —“ „Bis Du in mein Nest flattern kannst!“ erging es Eberhard. „Zuvor jedoch mußt Du mit mir, dem Zugvogel, nach dem Norden ziehen, damit ich Dich meiner Verwandtschaft vorstellen kann und in Berlin meinen Freunden, am liebsten auch in Rom meinem Künstler-Vereine!“ „Gnade, Leonie! Was geht unsere Liebe die anderen Menschen an?! Wir wollen uns allein gehören! Sieh, auch ich habe einen großen Verwandten- und Freundeskreis; doch gönne ich ihnen Deinen Anblick kaum. Sie sollen durch Deine Bekanntschaft erst begnadet werden, wenn Du Gräfin von Buchenrod bist. Daß mich ein Familien-Prozeß mit meiner nächsten Namens-Sippe entzweit und entfremdet und ich dadurch eine sehr schätzenswerthe Verwandtschafts-Unabhängigkeit gesehe, habe ich Dir vorhin bereits erklärt; auch Du priesest Deine unbeschränkte Selbstständigkeit in Bezug auf Betten und Basen!“ „Du hast recht, Eberhard! Mein Wunsch Dei-

ner Gegenwart in Petersburg und den übrigen Heimstätten war auch vielmehr von Eudoria diktiert. Ich glaube, sie betrachtet unsere Verlobung als ihr Werk und ist stolz darauf; sie will uns in ihren nordischen Salons präsentiren. Doch alle solche Zukunftspläne laß uns auf die Zeit verschieben, wo wir sie mit größerem Rechte entwerfen dürfen, die Zeit, da wir uns mit Irngard auseinandergesetzt haben!“ Graf Buchenrod begleitete seine Braut nach Schloß Erthal, um sich gleichzeitig der Fürstin zu empfehlen, nachdem er sich vorher durch einen spähenden Blick durch die Stämme versichert, daß sein Töchterchen sammt Nero glücklich am Parkgitter angelangt seien. Als Klein-Lili mit Groll und Kummer im Herzen in Nero's Begleitung die kleine Pforte des Parkgitters passiren wollte, kam ihr mitten in ihrer Verstimmung in einer Anwandlung von Trost der Gedanke: „Warum soll ich in den Park zurückkehren, wie Papa sagte? Er vermisst mich ja doch nicht! Ich will lieber hier außen am Gitter entlang gehen und mir mal die Welt außen ansehen! Wer weiß, wenn ich aus dem dichten Walde

komme und immer weiter und weiter wandere, vielleicht finde ich schließlich die liebe, schöne Mama, nach der Papa nun gar nicht suchen will, da er lieber bei der Tante Leonie bleibt! — Komm, Nero! Wenn Du bei mir bist, fürchte ich mich nicht! Komm mit!“ Der Hund, dem der Wald mit seinen Wildfährten auch interessanter war, als der eingetretene, wohlgeordnete Park, ließ sich diese Aufforderung nicht umsonst sagen, sondern sprang ausgelassen seiner kleinen Herrin in's Dicht voran. Diese hielt sich bei ihrer Entdeckungseile jedoch immer in der Nähe des Parkgitters; denn die Märchen von waldbewohnten Kindern, die ihr früher die alte Frau Jürg erzählt, standen noch warnend in ihrem Gedächtnisse. Nachdem sie einige Zeit gewandert war, blieb sie stehen und lauschte. Hatte Papa nicht „Lili“ gerufen? Nein, — alles still; nur die Myriaden lustiger Insekten schwirrten und summten im Sonnenschein, ein Specht klopfte an einem Aste, und einige Stimmen erster Singvögel zwitscherten durcheinander. (Fortsetzung folgt.)

Letzte
Ulmer Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 20., 21., 22. Juni d. J.
Haupt-Gewinn **75000 Mk.**
Gesamtgewinne **400000 „**
1 Loos kostet 3 Mark.

Verkauf
eines Holzgeschäfts.
Eine seit langen Jahren in vollem Betriebe stehende bedeutende **Dampfsägerei**, verbunden mit Zimmerei, in unmittelbarer Nähe der besten Waldungen Mecklenburgs, Exportgeschäft, feste Kundenschaft der Umgegend, mit einem vis-à-vis gelegenen neuen Wohnsitz, ist wegen hohen Alters des Besitzers mit vollem Betriebs-Inventarium billig unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Reflektirende wollen sich brieflich an **C. Demien** in **Goldberg i. M.** wenden.

Güter und Grundstücke jeder Art, Mühlen, Brauereien, Hotels und Gasthöfe übernimmt zum Verkauf **M. Stelter, Berlin, Alexandrinenstraße 99.**

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Grubenschienen offeriren billigst **Gebr. Beermann, Fitcherstr. 16.**

Rolläden
aus **Stahl und Eisen**

Potthoff & Golt,
Berlin N., Triftstraße 12.

Glasirte Thonröhren, Fuß- und Pfeckröhren und Tröge, Drainröhren, Schieferplatten zum Auslegen von Viehtrippeln billigst.

Albert Lentz, Stettin,
Klosterhof 21.

Franz Reinecke
Hannover.

Otto Weile,
Uhrmacher,
Langebrückstraße Nr. 4, Bollwerk-Ecke,
Lager über 500 Taschenuhren,
empfehlen und versenden unterjähriger Garantie:
Silb. Cylinderuhren von 15 bis 25 Mk.,
Cylinder-Remontouruhren von 21 bis 30 Mk.,
Anter-Remontouruhren von 27 bis 50 Mk.,
Damen-Remontouruhren von 22 bis 36 Mk.,
gold. Damen-Remontouruhren von 30 bis 200 Mk.,
Herren-Remontouruhren von 48 bis 600 Mk.
Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Stahl und Nickel,
Panzer-Uhrketten,
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden. **5 Jahre schriftliche Garantie.**
m. 14 Kar. **GOLD** **verkauft**
Herren-Ketten Stück 5 Mk.
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 Mk.
Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer, Nürnberg.**
Kontinentalmarken, ca. 200 Sorten, per Mille 60 Mk.

Wasserheilanstalt zu Thale a. Harz.
Schönste Lage, in unmittelbarer Nähe vom Eingang des Bodethals (Hegentanzplatz, Rosttrappe etc.).
Alle für Wasserkur — mit ihren Modifikationen der Neuzeit — geeigneten Krankheitsfälle finden jederzeit Aufnahme.
Dr. Pickert, prakt. Arzt etc.

Unter hohem Protektorat Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.
2te Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich 9., 10. und 11. Juni.
Original-Loose à 3 Mk., 1/2 Anttheile 1.50 Mk., 1/4 Anttheile 80 Pf. (Borte und Liste 20 Pf.) (11 Loose 80 Mk.), (11 Halbe 15 Mk.), (11 Viertel 8 Mk.)
empfehlen und versenden
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Objekt für Aktienunternehmung u. Kapitalisten!
Verkauf! Chamotte- & Thonwaarenfabrik. Verkauf!
Eine grosse, leistungsfähige **Chamotte- & Thonwaarenfabrik** in Niederschlesien ist sofort sehr billig zu verkaufen. — Grundbesitz ca. 115 Morgen, aus mächtigen, dicht bei der Fabrik befindlichen Lagern vorzüglicher Thone bestehend. — Eigenes Ladegleis an der Hauptbahn. — Baulichkeiten und grosse maschinelle Anlage neuesten Systems befinden sich im besten, fast neuen Zustande, darunter vier gewöhnliche Brennöfen à 115, 115, 60 und 35 Cbmt. Inhalt und ein Meudheim'scher Gasofen von 14 Kammern à 35 Cbmt. Inhalt. — Im flotten Betriebe befindlich, sind reichliche Aufträge und gute Kundschaft vorhanden. Anfragen sub **H. H. 25** Rud. Mosse, Breslau, erbeten.

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik von Gier & Haberland, Potsdam.

Nr.	Charakter	Paquet	Verpack.	Preis
1	Handarbeit, 1884er Havana	mittelfräftig	mittel	180 Mk.
2	1883 u. 84er Havana Handarbeit	mittelfräftig	mittel	140 „
3	Handarbeit	mittelfräftig	mittel	120 „
4	mittelfräftig	sehr fräftig	mittel	100 „
5	mittelfräftig	mittelfräftig	mittel	100 „
6	mittelfräftig	mittelfräftig	mittel	90 „
7	mittelfräftig	mittelfräftig	mittel	85 „
8	mittelfräftig	mittelfräftig	mittel	75 „
9	mittelfräftig	mittelfräftig	mittel	60 „
10	mittelfräftig	mittelfräftig	mittel	70 „
11	mittelfräftig	mittelfräftig	mittel	60 „
12	mittelfräftig	mittelfräftig	mittel	60 „
13	mittelfräftig	mittelfräftig	mittel	60 „
14	mittelfräftig	mittelfräftig	mittel	60 „
15	mittelfräftig	mittelfräftig	mittel	60 „
16	mittelfräftig	mittelfräftig	mittel	60 „

Die Sorten Nr. 31, 24 und 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.
Das allgemein bewährteste Verfahren der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserm bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugeben und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Umkosten in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, kostspielige Laden-Geschäfte einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an Nieder, Salair etc., sowie den Verdienst des Zwischenhandels unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 50 Mark pro Mille, je nach der Preislage, gegen den Ladenpreis ausmacht. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren bereiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Senkungen, welche trotzdem dem Geschmack über den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unwiderruflich gegen Wertheitschädigung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Besteller in die Lage kommen, ihm nicht Zukunftsbedenken zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Befreiung franco per Bahn gegl. Nachnahme-Gebühr. Winkeltischen, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, à 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne zu Diensten. — Die zum Verkauf kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert.

Schapiro's autographische Steindruckpressen
haben sich trotz aller Neuerfindungen
mit selbstthät. Druckmechanismus
(D. R.-Patent Nr. 25882)
am besten bewährt, was mir über 200 Behörden und erste Firmen durch die ehrenrührenden Atteste bezeugt haben, so u. A. in dieser Provinz die folgenden Behörden, welche die Pressen z. Th. bereits seit Jahren in Gebrauch haben.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin zu Stettin, der Kreis-Ausschuß zu Cammin,
Dritte Division, 7. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 54, Colberg,
Königl. Bezirks-Kommando, der Magistrat, Cöslin.

A. Schapiro, Berlin C.
Mk. 3 bis 4,000,000
Kassen- und Stiftungsgelder können an Kommunen, Kreise, Gemeinden (jeder Konfession), Innungen, Genossenschaften, ländliche und städtische Grundstücke, sowie gute industrielle Anlagen von 4% an ausgeliehen werden. Gefl. Offerten unter **U. P. 492** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** Vermittler verboten.

Gustav Rannenberg,
Hannover,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.
Spezialität: Helme, Joppen, Gurte, Bölle, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräte, Schläuche, Feuersäuger, Leitern etc.
Prämiirt auf vielen Ausstellungen.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franko.

Kontobücher
von 5 Pf. an bis zu den größten,
Protokollbücher
in allen Größen,
Notizbücher
in Wachstuch, Leinwand, Leder u. s. w.
empfehlen zu den billigsten Preisen
R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 4.

HALLENSER CACAO
Verfahren von P. Soltsien in Halle a/S. Unübertroffener Wohlgeschmack und Löslichkeit. Unveränderte reine natürliche Zusammensetzung.
Keine Erhöhung des Aschengehaltes, weil beide holländischen Sorten, wie ohne Alkalien löslich gemacht und daher der Gesundheit zuträglich.
Analysen. Asche. Fett.
Halle'ser Cacao 4.90% 31.05% (n. P. Soltsien).
Cacao van Houten 4.43% 31.62% (n. Vahl).
Cacao v. Blooker 4.00% 31.33% (n. P. Soltsien).
R. DAVIDSON, HALLE.

F. SOENNECKEN'S BRIEFORDNER
Die Registrierung kann zu jeder Zeit begonnen werden.
D. Reichs-Patent Apparate:
3 6 12 20 30
System Soennecken: M. 8,25 12,— 19,50 29,50 42,—
Shannon: „ 27,— 53,— 101,— 165,— 245.—
Dabei ist Soennecken's System viel praktischer als das amerikanische. Jeder Versuch wird vollat befriedigen. — Rückgabe gestattet. — In allen Schreibwarenhandl. vorräthig, wo nicht, liefern wir direkt.
F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN.
Berlin — Leipzig.

Tuche und Buckskins
Herren-Anzüge-Überzieher
nur gute fehlerfreie Waare und immer neue Muster versendet in beliebiger Meterzahl zu **Fabrikpreisen**.
Carl Elling, Tuchfabrik: Guben i. M.
Wirklich reelle Bedienung.
Proben franco Waaren nur gegen Baarzahlung.

Spezialität.
Maschinen-Hobelmesser
in allen Facons und Dimensionen liefert unter voller Garantie die **Eigenfabrik** von **Wilh. Kuhler in Remscheid.**
Kopenhagen.
Hotel Phoenix,
Gaus ersten Ranges. Hauptfachlich von deutschen Reisenden besucht. Im Souverain practischer Bier-tunnel mit Ausblick auf die Biers.
C. E. Södring, Besitzer.